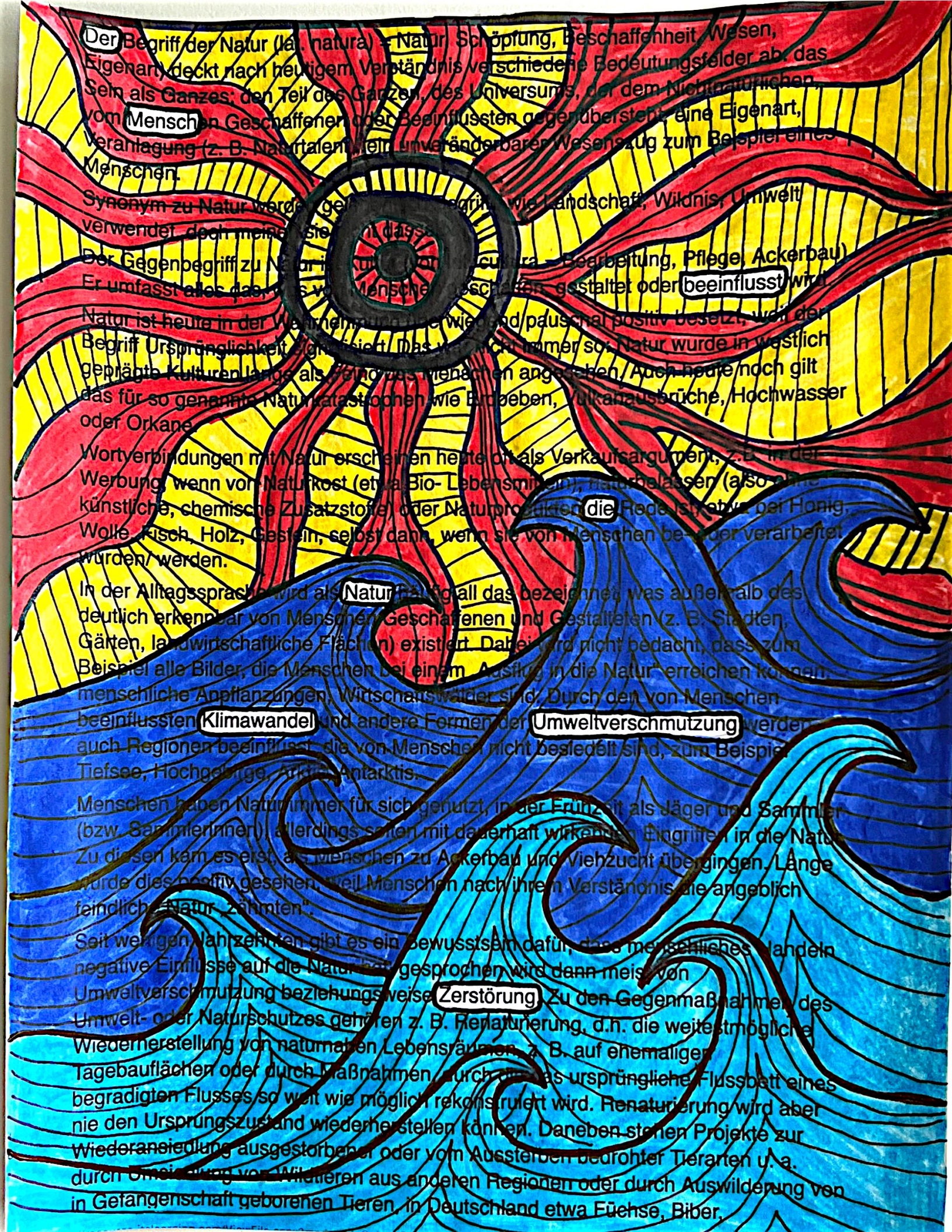
Der Begriff der Natur (lat. natura) = Natur, Schöpfung, Beschaffenheit, Wesen, Eigenart, deckt nach heutigem Verständnis verschiedene Bedeutungsfelder ab: das Sein als Ganzes; den Teil des Ganzen, des Universums, der dem Nichtnatürlichen, vom Menschen Geschaffenen oder Beeinflussten gegenübersteht; eine Eigenart, Veranlagung (z. B. Naturtalent); ein unveränderbares Wesensmerkmal zum Beispiel eines Menschen.
Synonym zu Natur werden gelegentlich auch Begriffe wie Landschaft, Wildnis, Umwelt verwendet, doch meinen sie nicht dasselbe.
Der Gegenbegriff zu Natur ist Kultur (lat. cultura = Bearbeitung, Pflege, Ackerbau). Er umfasst alles das, was vom Menschen geschaffen, gestaltet oder beeinflusst wird.
Natur ist heute in der Wahrnehmung vieler Menschen positiv besetzt, wobei der Begriff Ursprünglichkeit eine Rolle spielt. Das war nicht immer so; Natur wurde in westlich geprägte Kulturen lange als Feind des Menschen angesehen. Auch heute noch gilt das für so genannte Naturkatastrophen wie Erdbeben, Vulkanausbrüche, Hochwasser oder Orkane.
Wortverbindungen mit Natur erscheinen heute oft als Verkaufsargument, z. B. in der Werbung, wenn von Naturkost (etwa Bio- Lebensmitteln), naturbelassen (also ohne künstliche, chemische Zusatzstoffe) oder Naturprodukten die Rede ist, etwa bei Honig, Wolle, Fisch, Holz, Gestein, selbst dann, wenn sie von Menschen be- oder verarbeitet wurden/ werden.
In der Alltagssprache wird als Natur häufig all das bezeichnet, was außerhalb des deutlich erkennbar von Menschen Geschaffenen und Gestalteten (z. B. Städten, Gärten, landwirtschaftliche Flächen) existiert. Dabei wird nicht bedacht, dass zum Beispiel alle Bilder, die Menschen bei einem Ausflug in die Natur erreichen können, menschliche Anpflanzungen, Wirtschaftswälder sind. Durch den von Menschen beeinflussten Klimawandel und andere Formen der Umweltverschmutzung werden auch Regionen beeinflusst, die von Menschen nicht besiedelt sind, zum Beispiel Tiefsee, Hochgebirge, Arktis, Antarktis.
Menschen haben Natur immer für sich genutzt, in der Frühzeit als Jäger und Sammler (bzw. Sammlerinnen), allerdings seien mit dauerhaft wirkenden Eingriffen in die Natur. Zu diesen kam es erst, als Menschen zu Ackerbau und Viehzucht übergingen. Lange wurde dies positiv gesehen, weil Menschen nach ihrem Verständnis die angeblich feindliche Natur „zähmten".
Seit wenigen Jahrzehnten gibt es ein Bewusstsein dafür, dass menschliches Handeln negative Einflüsse auf die Natur hat. Gesprochen wird dann meist von Umweltverschmutzung beziehungsweise Zerstörung. Zu den Gegenmaßnahmen des Umwelt- oder Naturschutzes gehören z. B. Renaturierung, d.h. die weitestmögliche Wiederherstellung von naturnahen Lebensräumen, z. B. auf ehemaligen Tagebauflächen oder durch Maßnahmen, durch die das ursprüngliche Flussbett eines begradigten Flusses so weit wie möglich rekonstruiert wird. Renaturierung wird aber nie den Ursprungszustand wiederherstellen können. Daneben stehen Projekte zur Wiederansiedlung ausgestorbener oder vom Aussterben bedrohter Tierarten u. a. durch Umsiedlung von Wildtieren aus anderen Regionen oder durch Auswilderung von in Gefangenschaft geborenen Tieren, in Deutschland etwa Füchse, Biber,